

Ablauf des Labertal-Projektes



Wichtige Schritte

- 1993 bis 1996 Grundlagenerhebung: floristische und faunistische Untersuchungen, Betriebsbefragung, Befliegungen
- 1995 bis 1997 Ökologische Entwicklungskonzeption für die Talau der Großen Laber; Entwicklungsvorhaben des Landesamts für Wasserwirtschaft: Gewässerpflegeplanung mittels eines Geographischen Informationssystem
- 1997 Abschluss der Planungsphase, Festlegung der Umsetzungsstrategie
- seit 1997 Umsetzungsberatung der Landwirte
- 1998 Bereitstellung der Grunderwerbsmittel der Gemeinden Langquaid, Herrngiersdorf und Rohr und der Mittel aus dem Bayerischen Naturschutzfonds
- 1999 Einleitung des Neuordnungsverfahrens Niederleierndorf II
- 1999 Agrarökonomisches Gutachten zur Grüngutverwertung im Labertal
- seit 1997 rund 20 Informations- und Diskussionsveranstaltungen für Öffentlichkeit und Fachpublikum

Bisherige Ergebnisse



- Daten von 1.650 Flurstücken, 543 Eigentümern und 304 Bewirtschaftern zur bedarfsgerechten computer-gestützten Analyse
- Abstimmung der Entwicklungsziele von Landwirtschaft, Naturschutz und Wasserwirtschaft (Gemeinsames Entwicklungsziel)
- Ankauf weiterer 10 ha Gewässerentwicklungsflächen seit 1997 (Bestand 1997: 28 ha)
- Erwerb von weiteren 18 ha ökologisch wertvoller Flächen durch die Gemeinden (bereits zuvor Eigentum der Gemeinden: 43 ha), um eine dauerhaft naturschutzgerechte Nutzung sicher zu stellen
- zusätzliche Bewirtschaftungsverträge über 25 ha nach Bayerischem Kulturlandschafts- bzw. Vertragsnaturschutzprogramm (der Bestand an Altverträgen deckte bereits 105 ha ab)
- 15 Zeitungsartikel über die Entwicklung an der Laber bis Anfang 2000
- bislang etwa 870.000 DM Erlöse der privaten Eigentümer aus Grundstücksverkäufen
- Zustimmung und Unterstützung durch die Interessensvertreter und die Öffentlichkeit vor Ort

Weitere Ziele



- Neuordnung der Grundstücke im Bereich Niederleierndorf mit vorläufiger Besitzeinweisung im Jahr 2002
- Ankauf weiterer 70 ha für Gewässerentwicklungsflächen
- Erwerb weiterer 20 ha ökologisch wertvoller Flächen für den Naturschutz
- Abschluss zusätzlicher Verträge nach dem Vertragsnaturschutz- und Kulturlandschaftsprogramm
- Einleitung weiterer Neuordnungsverfahren im Labertal zur vollständigen Erreichung der Planungsziele im gesamten Projektgebiet
- Sicherung einer dauerhaft umweltgerechten Landnutzung im Labertal
- Erfolgskontrolle



Koppel bei Lonaberg



Projektpartner

Bayerischer Bauernverband,
Kreisverband Kelheim
Graß-Niclas-Straße 2
93326 Abensberg

Bayer. Landesamt für Wasserwirtschaft,
Sachgebiet 56
Lazarettstraße 67
80636 München

Direktion für Ländliche Entwicklung,
Teilnehmergemeinschaft Niederleierndorf II
Lechstraße 50
93057 Regensburg

Fachberatung für Fischerei, Bezirk Niederbayern
84028 Landshut

Gemeinde Herrngiersdorf, VG Langquaid
Marktplatz 24
84085 Langquaid

Landratsamt Kelheim,
Untere Naturschutzbehörde
Schlossweg 3
93309 Kelheim

Landschaftspflegeverein VÖF Kelheim
Klosterstraße 2
93309 Kelheim
www.voef.de

Landwirtschaftsamt
Münchener Straße 4
93326 Abensberg

Markt Langquaid
Marktplatz 24
84085 Langquaid

Markt Rohr i. NB.
Marienplatz 1
93352 Rohr in Niederbayern

Maschinenring Rottenburg a. d. Laaber
Stapferstraße 4 a
84056 Rottenburg a.d. Laaber

Projektgruppe ABSP,
c/o Bayer. Staatsministerium für
Landesentwicklung und Umweltfragen
Rosenkavalierplatz 2
81925 München

Regierung von Niederbayern,
Sachgebiet 830 und 850
Regierungsplatz
84028 Landshut

Wasserwirtschaftsamt Landshut
Seligenthaler Straße 12
84034 Landshut
www.wasser-wirtschaftsamt-landshut.de

Ökologische Entwicklungskonzeption

Lebensader Laberaue

Gemeinsame Planung
1993 – 2000



Herbstliches Schilf

Nutzungskonflikte

Unterschiedliche Entwicklungsziele haben

- Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Naturschutz.
- nur Landwirtschaft und Wasserwirtschaft.
- nur Landwirtschaft und Naturschutz.
- nur Wasserwirtschaft und Naturschutz.

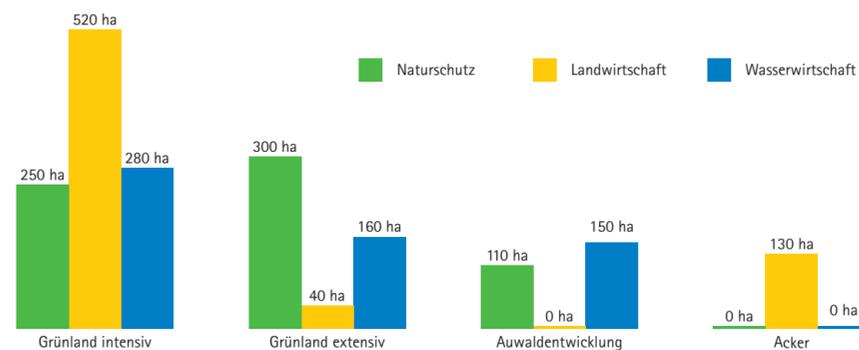
Zwei Parteien sind sich einig, aber

- der Naturschutz,
 - die Landwirtschaft,
 - die Wasserwirtschaft,
- hat abweichende Ziele.

■ Siedlung, Weg, Straße



Unterschiedliche Einzelziele der drei Partner zu Planungsbeginn



Gemeinsame Planung und Umsetzung

Der naturnahe Flusslauf der Großen Laber prägt im Landkreis Kelheim einen Talraum von etwa 850 ha. Häufige Überschwemmungen und hohe Grundwasserstände beeinflussten das Naturschutzgebiet „Niedermoor südlich Niederleierndorf“ ebenso wie Äcker und Wiesen, in denen der Große Brachvogel brütet.



Zustandserfassung und computergestützte Konfliktanalyse

Das „Labertalprojekt“ soll die Ansprüche, die sich aus landwirtschaftlicher Nutzung, aus wasserwirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Zielen ergeben, optimal aufeinander abstimmen. Planung und Umsetzung koordiniert eine Projektgruppe mit Vertretern der unterschiedlichen Fachrichtungen (Projektpartner: siehe Rückseite). Ab 1992 wurden Daten zur Gewässersituation, Pflanzen- und Tierwelt des Gebiets und der sozio-ökonomischen Situation der Bewirtschafter erhoben. In die Daten ging das Wissen der ortsansässigen Landwirte mit ein. Die Daten wurden in ein geographisches Informationssystem eingegeben. Dann erarbeiteten Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Naturschutz Entwicklungsziele und stellten sie in Karten dar. Das Geographische Informationssystem ermöglicht es, die Karten zu verschneiden. So kann man auf den ersten Blick konfliktträchtige Flächen erkennen, für die beispielsweise die Wasserwirtschaft „Auwald“, die Landwirtschaft dagegen „Acker“ als Entwicklungsziel definiert (vgl. Kartenabbildung links).



Akzeptanzorientierte Planung

Durch die flächenbezogene Konfliktanalyse kann man Scheinkonflikte leicht erkennen. Echtes Konfliktpotential lässt sich identifizieren. Die Fachvertreter können dann ihre jeweiligen Prioritäten klären und auf dieser Basis gemeinsam Kompromisse suchen. Die Projektgruppe muss für Teilgebiete unterschiedliche Schwerpunkte setzen. In einem Bereich sind dann beispielsweise günstige landwirtschaftliche Nutzungsbedingungen, in anderen die Entwicklung naturnaher Feuchtwiesen und in einem dritten Auwaldentwicklung das Ziel. So entsteht in einem mehrstufigen Prozess ein gemeinsames Entwicklungsziel für das Labertal (Kartenabbildung rechts). Weil bei der Umsetzung auf freiwilliger Basis Einzelergebnisse nicht vorhersehbar sind, werden detaillierte Planungsentscheidungen projektbegleitend getroffen. Für die Diskussion sind alle planungsrelevanten Daten jederzeit vom Computer abrufbar. Das erleichtert eine offene Planung und erhöht die Akzeptanz.



der Große Brachvogel, ein sehr seltener Wiesenbewohner

Die Federführung des Projektes hat das Wasserwirtschaftsamt Landshut. Es finanziert das Projekt zusammen mit den Naturschutzbehörden, dem Bayerischen Naturschutzfonds, der Direktion für Ländliche Entwicklung Regensburg und den Gemeinden.

Zielgerichtete Umsetzung

Freiwilligkeit ist die Basis von Planung und Umsetzung. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist daher für den Erfolg des Projektes von größter Bedeutung. Seit der „Startschuss-Veranstaltung“ im Oktober 1997 in Langquaid gab es zahlreiche Informationstermine. Um dem individuellen Beratungsbedarf zu entsprechen, arbeitet seit 1997 ein Agraringenieur als Umsetzungsberater für den Landschaftspflegeverein VöF e.V. Er hat bislang etwa 150 Landwirte beraten. Eine Kauf- und Tauschanfrage bei den betroffenen Grundeigentümern 1998 zeigte, dass die Wünsche der Eigentümer mit den Ergebnissen der Planung gut vereinbar sind. Etwa 65 ha Flächen wollen die Eigentümer verkaufen, weitere 40 ha gegen andere Flächen eintauschen. Viele haben außerdem Interesse, Bewirtschaftungsverträge nach dem Bayerischen Vertragsnaturschutz- oder Kulturlandschaftsprogramm abzuschließen. Um das gemeinsame Entwicklungsziel zu erreichen, leitete die Direktion für ländliche Entwicklung Regensburg 1999 im nördlichen Teil des Projektgebiets ein Vereinfachtes Neuordnungsverfahren ein. Das Verfahrensgebiet hat eine Größe von 270 Hektar. Kauf und Tausch von Grundstücken werden die Voraussetzungen für eine langfristig naturverträgliche Bewirtschaftung schaffen.



Gemeinsames Entwicklungsziel

» Ich bin sehr froh darüber, dass mit der Umsetzung des Labertal-Projektes unsere Laber-Auen als reizvolle Kulturlandschaft und als ökologischer Schonraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten erhalten werden können. Für unsere Bevölkerung wird damit ein wertvolles Naherholungsgebiet bewahrt. Für den Markt Langquaid ergibt sich die Möglichkeit, schützenswerte Gebiete zu erwerben und damit auf Dauer unter Schutz zu stellen. «

Josef Bergmann,
Bürgermeister des Marktes Langquaid, 1990 – 2002

» Positiv eingestellt zum Labertalprojekt sind wegen des Flurbereinigerungsverfahrens vor allem die Landwirte, die noch intensiv wirtschaften. Von den anderen werden viele verkauft. Wir wären auch bereit, Naturschutzflächen zu mähen. Schnittzeitpunkte ab 15. Juni sind aber oft zu spät, weil dann das Gras unten gelb werden kann. Wenn irgendwo der Brachvogel sitzt, kann man das ja später mähen, da kann man flexibel sein. «

Robert Christl,
Landwirt, Oberleierndorf

» Das Labertal soll nicht eine kostenintensiv zu pflegende Naturschutzfläche werden, sondern weiterhin von Landwirten wirtschaftlich genutzt werden können. Daher müssen betroffene Landwirte und Grundstückseigentümer bereits in der Planungsphase in das Vorhaben eingebunden werden. Das Projekt muss auch Vorteile für die weiterwirtschaftenden Betriebe haben bzw. für die Grundstückseigentümer, die ihre Flächen einbringen. «

Alois Schweiger
Bayerischer Bauernverband

» Mit dem Flurbereinigerungsverfahren können wir Bauern größere Flächen bekommen, auf denen man besser arbeiten kann. Der Naturschutz kann die schlechten Flächen übernehmen. Viele sagen daher, dass Wasserwirtschaft und Naturschutz so günstig zu Flächen kommen. Weil die Landwirtschaft ja auch immer weniger wird, reichen die guten Flächen für die Landwirtschaft aus. Wenn man auch noch extensivieren will, braucht man natürlich mehr Fläche. «

Josef Rötzer,
Landwirt, Niederleierndorf

